

## Hölderlin, Friedrich: Hymne an die Freiheit (1806)

1     Wonne säng ich an des Orkus Toren,  
2     Und die Schatten lehrt ich Trunkenheit,  
3     Denn ich sah, vor Tausenden erkoren,  
4     Meiner Göttin ganze Göttlichkeit;  
5     Wie nach dumpfer Nacht im Purpurscheine  
6     Der Pilote seinen Ozean,  
7     Wie die Seligen Elysens Haine,  
8     Staun ich dich, geliebtes Wunder! an.

9     Ehrerbietig senkten ihre Flügel,  
10    Ihres Raubs vergessen, Falk und Aar,  
11    Und getreu dem diamantnen Zügel  
12    Schritt vor ihr ein trotzig Löwenpaar;  
13    Jugendliche wilde Ströme standen,  
14    Wie mein Herz, vor banger Wonne stumm;  
15    Selbst die kühnen Boreasse schwanden,  
16    Und die Erde ward zum Heiligtum.

17    Ha! zum Lohne treuer Huldigungen  
18    Bot die Königin die Rechte mir,  
19    Und von zauberischer Kraft durchdrungen  
20    Jauchzte Sinn und Herz verschönert ihr;  
21    Was sie sprach, die Richterinnen der Kronen,  
22    Ewig tönts in dieser Seele nach,  
23    Ewig in der Schöpfung Regionen –  
24    Hört, o Geister, was die Mutter sprach!

25    »taumelnd in des alten Chaos Wogen,  
26    Froh und wild, wie Evans Priesterin,

27 Von der Jugend kühner Lust betrogen,  
28 Nannt ich mich der Freiheit Königin;  
29 Doch es winkte der Vernichtungsstunde  
30 Zügelloser Elemente Streit;  
31 Da berief zu brüderlichem Bunde  
32 Mein Gesetz die Unermeßlichkeit.

33 Mein Gesetz, es tötet zartes Leben,  
34 Kühnen Mut, und bunte Freude nicht,  
35 Jedem ward der Liebe Recht gegeben,  
36 Jedes übt der Liebe süße Pflicht;  
37 Froh und stolz im ungestörten Gange  
38 Wandelt Riesenkraft die weite Bahn,  
39 Sicher schmiegt in süßem Liebesdrange  
40 Schwächeres der großen Welt sich an.

41 Kann ein Riese meinen Aar entmannen?  
42 Hält ein Gott die stolzen Donner auf?  
43 Kann Tyrannenspruch die Meere bannen?  
44 Hemmt Tyrannenspruch der Sterne Lauf? –  
45 Unentweiht von selbsterwählten Götzen,  
46 Unzerbrüchlich ihrem Bunde treu,  
47 Treu der Liebe seligen Gesetzen,  
48 Lebt die Welt ihr heilig Leben frei.

49 Mit gerechter Herrlichkeit zufrieden  
50 Flammt  
51 Auf die brüderlichen  
52 Selbst der  
53 Froh des Götterloses, zu erfreuen,  
54 Lächelt Helios in süßer Ruh  
55 Junges Leben, üppiges Gedeihen

56 Dem geliebten Erdenrunde zu.

57 Unentweiht von selbsterwählten Götzen,  
58 Unzerbrüchlich ihrem Bunde treu,  
59 Treu der Liebe seligen Gesetzen,  
60 Lebt die Welt ihr heilig Leben frei;  
61 Einer, Einer nur ist abgefallen,  
62 Ist gezeichnet mit der Hölle Schmach;  
63 Stark genug, die schönste Bahn zu wallen,  
64 Kriecht der Mensch am trägen Joche nach.

65 Ach! er war das göttlichste der Wesen,  
66 Zürn ihm nicht, getreudere Natur!  
67 Wunderbar und herrlich zu genesen,  
68 Trägt er noch der Heldenstärke Spur; –  
69 Eil, o eile, neue Schöpfungsstunde,  
70 Lächle nieder, süße güldne Zeit!  
71 Und im schönern, unverletzten Bunde  
72 Feire dich die Unermeßlichkeit.«

73 Nun, o Brüder! wird die Stunde säumen?  
74 Brüder! um der tausend Jammernden,  
75 Um der Enkel, die der Schande keimen,  
76 Um der königlichen Hoffnungen,  
77 Um der Güter, so die Seele füllen,  
78 Um der angestammten Göttermacht,  
79 Brüder ach! um unsrer Liebe willen,  
80 Könige der Endlichkeit, erwacht! –

81 Gott der Zeiten! in der Schwüle fächeln  
82 Kühlend deine Tröstungen uns an;  
83 Süße, rosige Gesichte lächeln

84 Uns so gern auf öder Dornenbahn;  
85 Wenn der Schatten väterlicher Ehre,  
86 Wenn der Freiheit letzter Rest zerfällt,  
87 Weint mein Herz der Trennung bittre Zähre  
88 Und entflieht in seine schöne Welt.

89 Was zum Raube sich die Zeit erkoren,  
90 Morgen stehts in neuer Blüte da;  
91 Aus Zerstörung wird der Lenz geboren,  
92 Aus den Fluten stieg Urania;  
93 Wenn ihr Haupt die bleichen Sterne neigen,  
94 Strahlt Hyperion im Heldenlauf –  
95 Modert, Knechte! freie Tage steigen  
96 Lächelnd über euern Gräbern auf.

97 Lange war zu Minos ernsten Hallen  
98 Weinend die Gerechtigkeit entflohn –  
99 Sieh! in mütterlichem Wohlgefallen  
100 Küßt sie nun den treuen Erdensohn;  
101 Ha! der göttlichen Catone Manen  
102 Triumphieren in Elysium,  
103 Zahllos wehn der Tugend stolze Fahnen,  
104 Heere lohnt des Ruhmes Heiligtum.

105 Aus der guten Götter Schoße regnet  
106 Trägern Stolze nimmermehr Gewinn,  
107 Ceres heilige Gefilde segnet  
108 Freundlicher die braune Schnitterin,  
109 Lauter tönt am heißen Rebenhügel,  
110 Mutiger des Winzers Jubelruf,  
111 Unentheilt von der Sorge Flügel

112 Blüht und lächelt, was die Freude schuf.

113 Aus den Himmeln steigt die Liebe nieder,

114 Männermut, und hoher Sinn gedeiht,

115 Und du bringst die Göttertage wieder,

116 Kind der Einfalt! süße Traulichkeit!

117 Treue gilt! und Freundesretter fallen,

118 Majestätisch, wie die Zeder fällt,

119 Und des Vaterlandes Rächer wallen

120 Im Triumphe nach der bessern Welt.

121 Lange schon vom engen Haus umschlossen,

122 Schlummre dann im Frieden mein Gebein! –

123 Hab ich doch der Hoffnung Kelch genossen,

124 Mich gelabt am holden Dämmerschein!

125 Ha! und dort in wolkenloser Ferne

126 Winkt auch mir der Freiheit heilig Ziel!

127 Dort, mit euch, ihr königlichen Sterne,

128 Klinge festlicher mein Saitenspiel!

(Lyrikkompass: Hymne an die Freiheit. Abgerufen am 06.05.2025 von  
<https://www.lyrikkompass.de/poems/67088>)